



Niklaus und Regula Bolliger-Flury freuen sich, dass ihre Töchter Léonie und Rosa (v.l.n.r.) ihren biodynamischen Betrieb weiterführen werden. Da diese bislang in anderen Berufen tätig waren, machen beide noch eine landwirtschaftliche Ausbildung bei ihren Eltern. Bilder: Marion Nitsch

Vielseitiger Pionierbetrieb geht mit Schwesternduo in die Zukunft

Mit einer innerfamiliären Hofübergabe hatte auf dem Biohof Rigi niemand gerechnet. Doch nun übernehmen Rosa und Léonie Bolliger den Betrieb, den ihre Eltern seit über 35 Jahre führen.

Idyllisch in die Hügellandschaft des solothurnischen Bucheggbergs eingebettet, liegt der Biohof Rigi. 36 Jahre ist es her, dass Regula und Niklaus Bolliger-Flury nach Hessigkofen gezogen sind, um den Hof zu übernehmen und auf biodynamischen Landbau umzustellen. Es ist schwierig, sich vorzustellen, wie der Betrieb 1985 aussah. «30 Jahre lang war nichts investiert worden. Der Hof war runtergewirtschaftet, daher aber für uns erschwinglich», erzählt Niklaus Bolliger. Wie seine Frau Regula hatte er zuvor an der ETH Zürich Agronomie studiert – als «Stadtrandkinder mit Bezug zur Natur», wie sie sagen. Gemeinsam haben die beiden den Hof zu einem Ge-

mischbetrieb mit vielfältigem Gemüsebau, Obst- und etwas Ackerbau sowie Mutterkuh-, Schaf- und Hühnerhaltung entwickelt. Und sie haben die Direktvermarktung aufgebaut: Der Hof ist mit einem grossen Stand auf dem Samstagsmarkt in Solothurn vertreten, sie packen wöchentlich etwa 60 Gemüseabos und vermarkten das Fleisch ihrer Tiere in Mischpaketen an einen etablierten Kundenstamm. Die Arbeitsbereiche sind klar aufgeteilt. So ist Niklaus Bolliger für die Landwirtschaft und den Obstbau verantwortlich, Regula Bolliger-Flury für den Gemüsebau. «Die Trennung ist wichtig. Wir können zwar gut zusammen planen und organisieren, aber nicht gut zusammen arbeiten», verrät sie.

Auf zu neuen Ufern

Ungewöhnlich ist die Hofübergabe, die vor Kurzem begonnen hat: «Ein schleichender Generationenwechsel», wie Leonie Bolliger es nennt. Sie ist mit 29 Jahren die jüngste der vier Bolliger-Kinder. Nach zehn Jahren Stadtleben und Arbeiten in der Gastronomie ist sie letzten Herbst wieder auf den elter-



Auch wenn der Fokus auf Obstbau, Obstzüchtung und Gemüsebau liegt, hat die Tierhaltung auf dem Biohof Rigi einen wichtigen Stellenwert. Neben Mutterkühen gibt es auf dem Betrieb Mutterschafe, Hühner und eine Handvoll Bienenvölker.

lichen Hof gezogen. Tatsächlich brachte Corona diesen Stein ins Rollen: Das Hamburger Gourmet-Restaurant, in dem sie als Sommelière tätig war, musste pandemiebedingt schließen. Deshalb arbeitete sie auf einem Obstbaubetrieb mit – was letztlich zum Entscheid führte, auf den Biohof Rigi zurückzukehren. «Jetzt mache ich die biodynamische Ausbildung, der Papa ist mein Lehrlingsausbilder und es funktioniert wunderbar», erzählt sie erfreut.

Damit sind die beiden nicht das einzige Eltern-Tochter-Gezspann auf dem Hof. Seit diesem Sommer ist auch die zweitälteste Tochter Rosa Bolliger wieder in Hessigkofen, um bei ihrer Mutter die Lehre zur Gemüsegärtnerin zu machen. Dahinter steckt der Plan, gemeinsam mit ihrer Schwester den Hof zu übernehmen. Die 35-Jährige hat Schlosserin gelernt, Innenarchitektur studiert und die letzten Jahre in Basel und Zürich in beiden Berufen gearbeitet. Die Rückkehr auf den Hof sei für sie auch eine politische Entscheidung: «Eine gute Ernährung ist die Basis für ein gesundes Leben. Dazu möchte ich beitragen und auch Aufklärungsarbeit leisten.»

Dass jemand aus der Familie den Betrieb übernimmt, stand lange Zeit nicht im Raum. Auch die älteste Tochter und der Sohn hatten das nicht vor. Doch verschiedene Ideen einer ausserfamiliären Hofübergabe scheiterten. Dies sollte wohl so kommen. Die Töchter sind hoch motiviert, bringen unterschiedliche Fertigkeiten aus ihren bisherigen Berufen mit und haben viele Ideen – Blumen für Sträusse kultivieren etwa

oder Caterings im bereits umgebauten Heustock anbieten. «Ideen haben wir unendlich, die Herausforderung wird sein, zu selektionieren, was realistisch und finanziell tragbar ist», so Rosa Bolliger. Zuerst möchten die Hofnachfolgerinnen aber ankommen und verstehen, was die Eltern in den letzten Jahrzehnten gemacht haben. Klar ist für beide, dass sie auch zukünftig biodynamisch wirtschaften und dass Lehrlinge ausgebildet werden.

Die Eltern freuen sich derweil auf die künftigen Freiräume und sind Veränderungen auf dem Betrieb wohlgesinnt. «Wir werden sicher noch mithelfen, die Verantwortung für den Hof werden wir aber klar abgeben», sagt dazu Regula Bolliger-Flury und erzählt, dass ein Organisationsentwickler den Prozess der Hofübergabe begleitet.

Neue Apfelsorten in Sicht

Die Nachfolge für die biodynamische Obstzüchtung ist hingegen noch nicht klar. Hier leistet Niklaus Bolliger seit Ende der 1990er-Jahre Pionierarbeit. Sein Ziel sind Sorten, die den hohen Ansprüchen des Marktes genügen und gleichzeitig an die Bedingungen des Bioanbaus angepasst sind. Dabei arbeitet er mit Agroscope, dem FiBL sowie Züchtern aus benachbarten Ländern zusammen. Als Feierabend- und Sonntagsprojekt gestartet, akquirierte der eigens gegründete Verein Poma Cul-ta 2005 erstmals Stiftungsgelder für die Züchtungsprojekte. Zwei Jahre später konnte der Verein drei Hektaren Land in



Neben ein bis zwei Mitarbeitenden sind auf dem Hof immer zwei bis drei Lernende tätig. Auch den zukünftigen Betriebsleiterinnen ist es ein grosses Anliegen, auf dem Betrieb auszubilden.

unmittelbarer Nähe des Hofes kaufen und so die Grundlage für den Ausbau der Züchtungsarbeit schaffen. «Die Pflanzenzüchtung hat mich schon immer fasziniert, eigentlich wollte ich vor vielen Jahren in die Getreidezüchtung gehen», erzählt Niklaus Bolliger. Inzwischen trägt seine langjährige Arbeit Früchte: Mehrere Sortenkandidaten werden derzeit auf Obstbaubetrieben geprüft, eine Sorte steht kurz vor der europäischen Sortenanmeldung.

auch die Tätigkeiten im Hintergrund, wie die Führung des Betriebsbüros, das sie bereits übernommen hat.

Von «Schleichen» ist bei diesem Generationenwechsel eigentlich wenig zu spüren. Es wirkt eher wie ein zielstrebiges Rollen in eine runde Hofzukunft. *Theresa Rebholz*

Vier Motivationen für die Landwirtschaft

«Ich mag es, auf verschiedenen Ebenen tätig zu sein, morgens ein Referat für ein Züchtertreffen vorbereiten, mittags kochen, am Nachmittag den Automotor wechseln und abends die Tiere versorgen», sagt der Züchter und Landwirt. Was motiviert die drei Frauen für die Landwirtschaft? Für Regula Bolliger-Flury ist es wichtig, draussen arbeiten zu können. Es macht sie zufrieden, wenn die Kulturen gelingen und die Kundschaft das schätzt. «Zudem habe ich das Leben auf dem Hof als Möglichkeit gesehen, Beruf und Familie gut miteinander zu verbinden – und nicht nur als Kleinfamilie zusammenzuleben.» Rosa Bolliger freut sich darauf, ihre verschiedenen Interessen und Fähigkeiten einbringen zu können – sei es die körperliche Arbeit draussen, die Pflege der Pflanzen, das Reparieren von Maschinen, gestalterische Tätigkeiten oder der Kontakt mit den Kundinnen und Kunden. Leonie Bolliger geniesst es nach den Jahren in der Gastronomie, dass der Rhythmus in der Landwirtschaft oft von aussen vorgegeben ist: «Wenn zum Beispiel der Traktor nicht schneller fahren darf, damit der Arbeitsgang gelingt, versuche ich, die Ruhe der Welt zu spüren.» Sie mag die Vielseitigkeit der Arbeit und



Biohof Rigi, Hessigkofen SO

Wirtschaftsweise: Biologisch-dynamisch seit 1985

Landwirtschaftliche Nutzfläche: 14,5 ha, davon 3,2 ha Obstbau und -züchtung, 2 ha Gemüsebau mit eigener Jungpflanzenanzucht, 2,5 ha Ackerkulturen, vor allem Getreide, 4 ha Wiesen und Weiden, 2,8 ha Kunstwiesen

Tierbestand: 7 Mutterkühe und Nachzucht, 60 Hühner, 20 Mutterschafe und Nachzucht, 8 Bienenvölker

Vermarktung: Direktvermarktung; Ackerkulturen über Biofarm

Arbeitskräfte: Betriebsleitende, 2–3 Auszubildende Landwirtschaft und Gemüsebau, 1–2 Mitarbeitende

www.biohof-rigi.ch

www.pomaculta.org